

Grosse Lohnunterschiede bei Lehrpersonen

Ranglisten aller Schulstufen Um den Lehrkräftemangel zu beheben, haben viele Kantone die Löhne angehoben. Neue Daten zeigen, wo man im Kindergarten, an der Primarschule, der Sek und am Gymi wie viel verdient.

Yannick Wiget
und **Mathias Lutz**

In der Schweiz herrscht weiterhin Lehrermangel, aber nicht mehr so akut wie vor ein paar Jahren und nicht mehr in allen Kantonen. Denn mittlerweile macht sich die stetig sinkende Geburtenzahl bemerkbar. Auf Kindergarten- und Primarschulstufe gibt es immer weniger Kinder. Viele Kantone haben zudem Massnahmen getroffen, um den Lehrerberuf attraktiver zu machen – darunter Lohnerhöhungen.

Trotzdem gibt es noch grosse Unterschiede zwischen den Kantonen. Das zeigen aktuelle Zahlen der drei Deutschschweizer Erziehungs- und Bildungsdirektorenkonferenzen. Die Unterschiede bestehen vom Einstiegslohn bis zum theoretisch möglichen Maximallohn. Letzterer wird allerdings selten erreicht. Um neue, junge Lehrpersonen anzuziehen, ist vor allem der Anfangslohn entscheidend. Und hier sind die Differenzen besonders ausgeprägt.

— Kindergarten:

Bis zu 36 Prozent mehr Lohn

In vielen Kantonen gab es auf Stufe Kindergarten lange Zeit standardmässig 10 oder 20 Prozent weniger Lohn als auf Primarschulstufe. Nicht überall hat sich das inzwischen angeglichen, weshalb die kantonalen Unterschiede hier am grössten sind. In Zürich liegt der Anfangslohn bei gut 99'000 Franken – 36 Prozent mehr als in Uri, wo neue Lehrpersonen nur knapp 73'000 Franken verdienen. Im Verlauf der Karriere gleicht sich das etwas an, bevor die Schere bis zum Maximallohn erneut aufgeht.

Um die Löhne vergleichen zu können, sind sie für ein Pensum angegeben – obwohl viele Lehrpersonen im Kindergarten (und auch auf den anderen Schulstufen) Teilzeit angestellt sind. In Zürich kommt eine Kindergärtnerin mit einer Klasse zudem üblicherweise nur auf ein Pensum von 90 Prozent. Der Lohn im 11. Jahr kann nicht in allen Kantonen bestimmt werden. Einige sind in jüngster Zeit vom Lohnsystem mit festem Stufenanstieg abgekommen und haben eine individuelle Lohnentwicklung eingeführt.

— Primarschule:

Bis zu 31 Prozent mehr Lohn

In Zürich erhalten Lehrpersonen auch auf Primarschulstufe am meisten. Konkret sind es gut 23'000 Franken oder 31 Prozent mehr als in Obwalden, das hier Schlusslicht ist. Beim Maximallohn beträgt die Differenz sogar fast 34 Prozent. Wichtig zu wissen: Die vorliegenden Zahlen beziehen sich generell, nicht nur in der Primarschule, auf einen Durchschnittslohn. In den meisten Kantonen verdienen Lehrpersonen mit Klassenverantwortung mehr. Mancherorts werden auch gewisse Fächer besser bezahlt oder es gibt Zulagen für Sonderfunktionen.

— Sekundarschule:

Bis zu 20 Prozent mehr Lohn

Auf Sekundarschulstufe sind Zürich und Obwalden ebenfalls ganz oben respektive unten in



Lehrer Lorenz Marti mit Schülerinnen und Schülern einer 5. Klasse in Basel. Foto: Gaëtan Bally (Keystone)

der Tabelle zu finden. Hier sind die Unterschiede zwar geringer, aber immer noch beträchtlich. In Zürich verdient eine Lehrperson in ihrem ersten Jahr über 105'000 Franken und damit 17'000 Franken oder fast 20 Prozent mehr als ein Neueinsteiger in

Obwalden. Beim Maximallohn ist die Differenz zwischen den beiden Kantonen sogar noch grösser.

Hoch sind die Sek-Löhne in den Ostschweizer Kantonen, vergleichsweise tief dafür in Bern, wo weiterhin Lehrermangel herrscht. Weil die Lage der

art angespannt ist, haben die Behörden in den letzten Jahren «Crashkurse» durchgeführt, um aus Laien Lehrkräfte zu machen. In Sommercamps lernen Quereinsteiger ohne Lehrdiplom das Nötigste, um vor einer Klasse zu stehen.

— Gymnasium:

Bis zu 27 Prozent mehr Lohn

Im Gymnasium sind die Löhne grundsätzlich höher als auf den anderen Stufen. Lehrpersonen verdienen hier im ersten Jahr durchschnittlich 103'000 Franken und damit deutlich mehr als

in der Sekundarschule (91'000), der Primarschule (79'000) und im Kindergarten (76'000). Trotzdem gibt es auch hier grosse kantonale Unterschiede.

Der Kanton Zug ist am attraktivsten für Einsteiger. Anders sieht es in Appenzell Ausserrhoden aus, wo der Lohn nach einigen Jahren dafür stärker ansteigt als in einigen anderen Kantonen.

— Pro Lektion gerechnet sind die Unterschiede noch grösser

Nicht vergessen werden darf, dass auch die Arbeitsbedingungen in den Kantonen stark variieren. Die Standardlektion in der Schweiz dauert 45 Minuten. Je nach Kanton und Stufe unterrichten Lehrpersonen aber auch 40 oder 50 Minuten oder gar eine Stunde am Stück. Berechnet man die Bezahlung pro Standardlektion, gibt es riesige Unterschiede.

So verdienen Basler Kindergärtnerinnen pro Lektion ganze 32 Prozent weniger als ihre Zürcher Kolleginnen. In der Primarschule ist die Spannweite gleich gross, auf Sekundar- (25 Prozent) und Gymnasialstufe (23 Prozent) etwas geringer, aber immer noch beträchtlich. Nicht eingerechnet sind Vor- und Nachbereitungszeit sowie Elternarbeit, die für viele Lehrer zu den Unterrichtslektionen hinzukommen.

— Manche Kantone haben die Löhne stark erhöht – andere gar nicht

Die Lohnraten der Deutschschweizer Kantone wurden erstmals 2012 veröffentlicht. Seither ist die Bezahlung der Lehrerinnen und Lehrer vielerorts gestiegen. Am stärksten jene auf Kindergartenstufe, wo es heute durchschnittlich fast 20 Prozent mehr Lohn gibt. Aber auch hier sind die Unterschiede enorm: Im Kanton Graubünden verdienen Kindergärtnerinnen über 44 Prozent mehr – in Freiburg und Solothurn gab es eine viel kleinere Erhöhung.

Auf den Stufen Primarschule (+9,6 Prozent), Sekundarschule (+7 Prozent) und Gymnasium (+6,1 Prozent) sind die Löhne in den letzten vierzig Jahren ebenfalls gestiegen, allerdings weniger stark. Auch die Unterschiede zwischen den Kantonen sind geringer. Dennoch spielt es natürlich eine grosse Rolle, ob eine Lehrperson eine Lohnerhöhung im zweistelligen Bereich erhalten hat oder nur eine im tiefen einstelligen.

Es kommt häufig vor, dass Lehrkräfte aus finanziellen Überlegungen in attraktivere Regionen ziehen oder pendeln. Die Kantone sind deshalb in einem ständigen Wettbewerb und versuchen, nicht nur Lehrpersonen zu halten, sondern vor allem auch neue anzulocken.

Wegen akuten Lehrermangels stimmte Schwyz im September über höhere Einstiegsgehälter an Schulen ab. Eine Schweizer Premiere. Die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger sagten Ja, um die Abwanderung zu stoppen. Trotzdem wird der Kampf um die Fachkräfte weitergehen, in Schwyz und vielen anderen Kantonen – gerade solchen, die vergleichsweise wenig bezahlen.

Lohnveränderung im Vergleich

Anstieg des Jahreslohns, 2012–2026

Kanton	Kiga	Prim	Sek	Gym
AG	15,7%	10,8%	5,9%	5,7%
AI	28%	9,5%	9,2%	8,9%
AR	14,8%	14,8%	6,7%	5,2%
BE	13,6%	8,6%	4,1%	4,1%
BL	14,7%	12,5%	7,5%	7,5%
BS	23,4%	15,8%	7,9%	7,6%
FR	5,6%	5,6%	5,5%	5,5%
GL	21,8%	13,5%	12,9%	6,2%
GR	43,9%	15,4%	17,2%	4,9%
LU	15,8%	11,6%	7,6%	7,4%
NW	8,2%	3%	3%	3%
OW	7,8%	2,7%	2,7%	2,6%
SG	39,2%	13,2%	3,5%	9,4%
SH	12,3%	4,1%	4,1%	9,3%
SO	5,2%	5,2%	5,2%	5,2%
SZ	39,2%	15,7%	15,7%	7,1%
TG	17,4%	9,1%	5,5%	5%
UR	8,2%	4,2%	4,2%	4,2%
VS	30,8%	9%	5,3%	5,3%
ZG	18,3%	5,1%	5,1%	5,1%
ZH	38,7%	13,4%	9,2%	9,2%

* 3.–8. Schuljahr

Tabellen: Im / Quelle: NW EDK

Löhne pro Lektion im Vergleich

Lohn in Franken, der pro Stufe und Einzellektion von 45 Minuten gezahlt wird

Kanton	Kiga	Prim	Sek	Gym
AG	75.–	78.–	85.–	121.–
AI	68.–	68.–	90.–	127.–
AR	70.–	70.–	84.–	109.–
BE	73.–	73.–	82.–	114.–
BL	80.–	80.–	97.–	127.–
BS	67.–	83.–	99.–	136.–
FR	76.–	76.–	95.–	119.–
GL	70.–	73.–	80.–	114.–
GR	70.–	70.–	85.–	105.–
LU	75.–	75.–	87.–	119.–
NW	69.–	69.–	83.–	116.–
OW	69.–	69.–	80.–	116.–
SG	77.–	77.–	90.–	116.–
SH	95.–	70.–	79.–	114.–
SO	77.–	77.–	89.–	121.–
SZ	78.–	78.–	91.–	127.–
TG	71.–	71.–	87.–	126.–
UR	71.–	71.–	84.–	125.–
VS	71.–	71.–	100.–	127.–
ZG	72.–	72.–	89.–	132.–
ZH	99.–	99.–	105.–	131.–

Berechnung: Jahreslohn im 1. Jahr / Lektionen (à 45 min.) pro Jahr

* Primarstufe 3.–8. Schuljahr

Stand Januar 2026.